

Dauthendey, Max: [ich hatte alles, was ich wollt'] (1892)

- 1 Ich hatte alles, was ich wollt',
- 2 Ein Weib und einen Haufen Gold,
- 3 Sprach: Mit dem Weibe ganz allein,
- 4 Kann jeder Mann zufrieden sein.
- 5 Europa, dieser alte Fetzen,
- 6 Mein Weib, dacht' ich, kann ihn ersetzen.
- 7 Ich will die Heimat nicht mehr sehn
- 8 Und will zu Gegenfüßlern gehn.
- 9 Niemand dir dort im Wege steht,
- 10 Wo die Uhr einen Tag vorgeht.
- 11 Empfängst du dort dein Morgenblatt,
- 12 Zu Haus man Abendzeitung hat.
- 13 Kein Gedank' kann dann bei ihr sein,
- 14 Stehst du dort auf, schläft sie grad' ein.
- 15 Also ich meine Heimat floh,
- 16 Verlegte mich nach Mexiko.
- 17 Man ist ein gutes Stück dann fort,
- 18 Denn spanisch klingt dort jedes Wort.
- 19 Und da die alten Traditionen,
- 20 Nur schwach im fernen Westen wohnen,
- 21 Nahm ich aus Europa das Best',
- 22 Was in der Eil' sich packen läßt.
- 23 Von Milos Venus lebensgroß

24 Man mir für Geld den Gipsguß goß,
25 Tat sie in eine Riesenkist',
26 Damit sie drüben bei uns ist.

27 In Bronzeguß den Stier Apis,
28 Den Sonnengott, den Osiris,

29 Und nahm auch mit den Gott Buddha,
30 Der sanft auf seinen Nabel sah,

31 Denn lebt man einsam gar so fern,
32 Hält man doch noch auf Götter gern.

33 So packte ich ins Schiff sie ein,
34 Als sollt's die Arche Noah sein.

35 Ist dann das Schiff in Mexiko,
36 Dacht' ich, liebt man sich göttlich wo.

37 Gern schwitz' ich in der Tropenwelt,
38 Wenn nur der Kitt der Herzen hält.

39 Doch hatte ich es ganz vergessen:
40 Fremd sind die Tropen zugemessen.

41 Mexiko, die Indianerstadt,
42 Dreihunderttausend Rothäut' hat,

43 Die nur in weißen Hemden stecken,
44 Regnet's, tragen sie rote Decken.

45 Wie ich kam, war just Totenfest,
46 Wo man die Toten leben läßt,

47 Man trank statt Bier Milch von Kakteen,

48 Ich fand, man läßt sie besser stehen.

49 Kakteen man wie Kühe molk,
50 Denn seinen Rausch will jedes Volk.

51 Beim Marktplatz bei der Kathedral'
52 Tanzte man froh zu dem Cimbäl,

53 Aus Marzipan und Zuckerbrot
54 Gab's Totenköpf' mit Augen rot,

55 Grabsteine, Sarg und Leichenwagen,
56 Auch Schokolad' war süß dem Magen,

57 Der Tod schmeckte selbst als Skelett,
58 Aus Kuchen sogar macht er fett.

59 Bunt saß der Tod in hundert Buden,
60 Die lebhaft zum Einkauf einluden,

61 Ich brauchte nicht den Tod zu kaufen,
62 Denn Heimweh ließ mich kaum noch schnaufen.

63 Fremd war der Gegenfüßler Welt,
64 Fühlte mich stündlich kopfgestellt.

65 Statt Spatzen, aufgereiht in Gassen,
66 Aasgeier auf den Dächern saßen,

67 Ihr Aug' stierte blutgierig still,
68 Ob man sein Herz hinwerfen will,

69 Rebellisch rauscht dann ihr Gefieder,
70 Stürzen sie zu den Gossen nieder,

71 Reißen sich wegen eines Bissens

72 Schwarz wie die Geier des Gewissens.

73 Mein Herz schien mir dazu zu gut,
74 Wenn's auch was will, was man nicht tut.

75 Kaum tröstlich wirkten Mißgeburten,
76 Die liebevoll gepflegt hier wurden.

77 Menschen, die von Geburt nicht locken,
78 Taten an Straßenecken hocken.

79 Halb Kalb, halb Hund manch einer war,
80 Ein anderer zehnarmig gar.

81 Anbettelnd dich um dein Erbarmen,
82 Winkten sie dir gleich mit zehn Armen.

83 Ich dacht', werd' ich nochmals geboren,
84 Bring' ich gleich mit die Eselsohren.

85 Warum hab' ich die Reis' gemacht,
86 Und hier die Götter hergebracht?

87 Ich ging noch zur Arena rot,
88 Dort stach man festlich Stiere tot.

89 Den schönen Stier, ich kann's nicht fassen,
90 Sollte man wirklich leben lassen.

91 Stolz auf vier Beinen angebracht,
92 Verkörpert er die Mannespracht.

93 Nur weil das Rot ihn irritiert,
94 Wird er mit Kunst zu Tod verführt.

95 Auch ich kam nur nach Mexiko,

96 Weil ich vor etwas Rotem floh,

97 Wie 's rote Tuch vor einem Stier,
98 Hing stets mein Herz vorm Auge mir.

99 Vor meinem Blut wollt' ich entfliehn,
100 Doch tat mein Blut stets mit mir ziehn.

101 Nachts war gar alle Ruhe hin,
102 Nachtigalln wie Trompeten schrien.

103 Die Nacht, die süß zum Liebeswerben,
104 Taten Kleinigkeiten verderben,

105 Ich werde niemals sie vergessen,
106 Fast jede hat mich aufgefressen.

107 Moskitos leben klein für sich,
108 Wie Nähmaschinen Stich bei Stich,

109 Und liegst du unter dicken Netzen,
110 Sie fressen dich auch dort in Fetzen,

111 Sie lieben mehr das fremde Blut,
112 Und dazu ist der Fremde gut.

113 Mußt nächtlich blutig um dich schlagen,
114 Kennst bald nur Schlaf vom Hörensagen.

115 Frau Königin ward ganz entstellt,
116 Natürlich, daß ein Weib das quält.

117 Sie sprach: »Es dauert nicht mehr lang,
118 Erkennst du mich nur noch am Gang.«

119 Morgens am Fenster wir auch fanden,

120 Daß draußen fremde Länder standen.

121 Statt früh die Milchfrau klingeln tut,
122 Nahn Mädchen mit Kaffee im Blut.

123 Sie bieten schweigsam wie die Toten,
124 Paprika scharf in roten Schoten.

125 Gefärbte Rosen sie auch gaben,
126 Wie angestrichne Waisenknaben.

127 Raben, bemalt wie Hottentotten,
128 Als Paradiesvögel sie boten.

129 Im Hintergrunde standen Krater,
130 Katzenbuckelnd wie falsche Kater,

131 Und Erdbeben trieb sich umher,
132 Es kollerte wie Bauchredner.

133 Sah Hängelampen pendelnd schwanken,
134 Hielt mich nur aufrecht in Gedanken.

135 Fühlte mich in dem Wiesenrain,
136 Mit meiner Frau als Blattlaus klein,

137 Tat jedes Graslager vermissen,
138 Denn ringsum tat nur Kaktus schießen.

139 Die Welt schien mir verkauderwelscht
140 Und nur mein Heimweh unverfälscht.

141 Frau Königin, wie immer mild,
142 Blieb mir im Schmerz Madonnenbild,

143 Wenn neue Wunder uns geschahn,

144 Sah Königin mich fragend an.

145 Dann senkte sie die Augenlider
146 Und sah still in ihr Herze nieder.

147 Das war der einzig glatte Fleck,
148 Hier war noch nicht die Ruhe weg.

149 Die Venus blieb im Lagerhaus,
150 Wir packten sie schon gar nicht aus.

151 Ich sprach: »Dies ist der erste Grund:
152 Nie ist ruhige Liebesstund',

153 Und trotz der Hitz' hat kalt man da,
154 Es zieht mich heim nach Europa.

155 Auch sieh mal diese Palmen an,
156 Die Palm' mich nie verstehen kann,

157 Ich tue alle sie verfluchen,
158 Sie sind durchaus nicht wie die Buchen,

159 Und ich will nicht mein ganzes Leben,
160 Hier diesen fremden Strünken geben.

161 Es tut zu Mißgeburten treiben,
162 Ich will nicht eine Nacht mehr bleiben.«

163 Königin sprach: »Was gut ich seh',
164 Gut riecht's nach Zucker und Kaffee,

165 Wir kaufen viele Pfunde ein,
166 Und dann soll auch die Heimreis' sein.

167 Die Götter mögen all hier bleiben,

168 Daß sie die Moskitos austreiben.

169 Es ist ein Ach in jedem Wind,
170 Auch ich die Heimreis' lohnend find'.«

171 Ich kaufte klein ein Krokodil,
172 Es weinte mir der Tränen viel,

173 So daß ich lachend davon kam,
174 Als ich vom Land schnell Abschied nahm.

175 Kaum traten wir auf hohe See,
176 Da rief das ganze Schiff: »Juchhe!«

177 Die Wellen rund wie Kugeln schossen,
178 Und senkrecht auch wie lange Hosen,

179 Sturm kam da jeden Nachmittag,
180 Selig ich auf dem Rücken lag,

181 Der Sturm kam wie Artillerie,
182 Doch stündlich ich laut »Vivat« schrie.

183 Das Schiff auf Hinterfüßen stand,
184 Ging fast vor Freud' aus Rand und Band.

185 Mit Balken lag das Meer belegt,
186 Wracks kamen durch den Sturm gefegt,

187 Ich zähl' es zu dem Wunderbaren,
188 Daß wir nicht auf dem Kopf gefahren.

189 Weiß war im Schiff ein Marmorsaal,
190 Königin lag dort wäschefahl,

191 Ihr schönes Haar hüllte ein Tuch,

192 Denn tölpelhaft kam oft Besuch.

193 Mit schweren Schritten wie ein Gong,
194 Warf sich das Meer in den Salon,

195 Wusch scharf mit Salz das Haar uns aus,
196 Ich rief: »All Gold geht uns heraus.

197 Heb' ich den Suppenteller auf,
198 Fließt die Supp' senkrecht mir hinauf,

199 Es stirbt im Hirn jeder Begriff,
200 Ich seh' die ganze Zukunft schief.«

201 Man schrie sich aus, der Sturm war laut,
202 Schiffsgötter hab' ich uns erbaut.

203 Hört' ich die Schiffskatze miauen,
204 So wuchs in mir das Gottvertrauen,

205 Und morgens, wenn der Sturm noch schwach,
206 Krähte ein Küchenhahn mich wach,

207 Getröstet hat mein Herz gelacht,
208 Hat Mist und Kühe sich erdacht.

209 Doch abends, war der Sturm zu viel,
210 Holt' ich das kleine Krokodil.

211 Es fraß nicht und hielt Winterschlaf;
212 Streichelnd, wenn man den Nacken traf,

213 Sah es aus seinem Traum heraus
214 Und weinte sich statt meiner aus.

215 Tat man zwischen zwei Welten schweben,

216 Ersehnt man endlich Festlandleben.

217 Beim ersten Leuchtturm von England,
218 Frau Königin still auferstand,

219 Zur Nachtstund' brannten wir Raketen,
220 Daß Lotsen uns bemerken täten,

221 Am Morgen war schon Hâvre da,
222 Und hinter ihm ganz Europa.

223 Wenn man solch' Luftfahrt überstand,
224 Dann küßt man gern sein Heimatland.

225 Nachts voll Confetti flog Paris,
226 Wo man den Karneval einblies,

227 Königin sprach am Opernplatz:
228 »hier ist wieder Europa, Schatz.

229 Moskitos konnt' ich nicht forthetzen,
230 Und dir Europa nicht ersetzen.«

231 Ich rief: »Laß jeden Weltteil leben,
232 Wir wollen tanzend weiterschweben.«

(Textopus: [ich hatte alles, was ich wollt']. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26382>)